

## 11. Kommunales Baumpflegeseminar Waiblingen

# Pflege von Altbäumen

Die Firma NEIDLEIN veranstaltete am 8. April in Waiblingen nahe Stuttgart das inzwischen 11. Kommunale Baumpflegeseminar. Den insgesamt 150 Teilnehmern, zumeist Mitarbeiter öffentlicher Auftraggeber, wurde in drei Vorträgen Wissenwertes zum Thema „Pflege und Erhalt von Altbäumen“ nahegebracht.

HARTMUT und KARINA NEIDLEIN freuten sich über die große Nachfrage für ihr Seminar. „Es konnten leider nicht mehr alle Anmeldungen entgegen genommen werden“, so KARINA NEIDLEIN. Daher werde das nächste Seminar am 5. Mai 2009 voraussichtlich in einem größeren Saal stattfinden, „damit alle, die teilnehmen möchten, auch kommen können“, so NEIDLEIN. Und es lohnt sich allemal, das Angebot der rührigen Schwaben zu nutzen. Kompakt, ausführlich und zielgruppenorientiert dargeboten, wird das von namhaften Referenten weitergegebene Wissen ganz bestimmt eine Unterstützung der täglichen Arbeit sein.

In diesem Jahr konnten sich die Teilnehmer über aktuelle Erkenntnisse rund um alte Bäume und Naturdenkmale informieren. Dr. KARLHEINZ WEBER, Diplom-Biologe am Forschungszentrum Karlsruhe, stellte die „gefährlichsten“ holzzeretzenden Pilze an alten Bäumen vor. WEBER unterschied Fäuletypen, welche das Holz des befallenen Baumes verspröden und auch „spröde“ brechen lassen: Die Braunfäule, die Moderfäule und die simultane Weißfäule (= Simultanfäule). Der Fäuletyp, welcher das Holz des befallenen Baumes erweichen und „zäh“ brechen lässt, sei dagegen eine Form der Weißfäule, die auch als selektive Delignifizierung (= bevorzugter Ligninabbau) bezeichnet wird.

Vorhandene Holzfäulen könne man an verschiedenen Stellen im Baum nach-

weisen. WEBER unterschied zwischen Holzzeretzenden Pilzen am Stamm bzw. an Ästen sowie derer im Wurzelbereich alter Bäume.

WEBER erklärte, warum und wo die Pilze ihre Fruchtkörper am Baum ausbilden und dass selbst mehrjährige Holzpilze laut VTA (Visual Tree Assessment) eine eigene „Körpersprache“ besitzen: Der Ernährungszustand der Pilzfruchtkörper lasse Rückschlüsse auf das Holz hinter ihnen zu. Große Zuwachswülste am Fruchtkörper bedeute noch viel Restholz im Stamm oder im Ast, kaum noch Zuwachs am Fruchtkörper bedeute dagegen, dass das Restholz „aufgebraucht“ ist und dass die Fäule weit fortgeschritten sei.

WEBER wies auch auf die besondere Problematik der wurzelbürtigen Holzfäulen hin. Nämlich die Tatsache, dass diese, oftmals von der Unterseite der Wurzel kommend, das Wurzelholz zersetzen. Dadurch werden die unten angebotenen Seiten- bzw. Sinkerkurzeln an- oder abgefault mit der Folge erhöhter Wurfgefahr für den Baum.

Die Bohrtechnik ist laut WEBER die „beste Methode, um Fäule im Baum nachzuweisen“. Die negativen Bohreffekte, also das Eindringen von Fäule infolge der Durchbohrung der Reaktionszonen, könnten langfristig (nach einigen Jahren) fast vollständig vom Baum kompensiert werden.



KARINA und HARTMUT NEIDLEIN veranstalteten auch in diesem Jahr das gut angenommene „Kommunale Baumpflegeseminar“ in Waiblingen.

Im Plenum war man ganz offensichtlich so beeindruckt von dem Vortrag, dass sich keine Diskussion zum letztgenannten Punkt entwickelte. AFZ-Der Wald empfiehlt dem geneigten Leser zum Thema u.a. AFZ-Der Wald 10/2001, S. 522: Bohrende Verfahren – was passiert im Baum? bzw. Jahrbuch der Baumpflege, Jahrgang 2001.

In einem weiteren Vortrag stellte WEBER Erhaltungsstrategien vor, um alten Bäumen zu helfen und somit ihrem vorzeitigen Zerfall entgegen zu wirken. Er verwies darauf, dass denkmalgeschützte Bäume oftmals viele hundert Jahre alt und daher von besonders hohem, bzw. unwiederbringlichem Wert seien. Diese Tatsache rechtfertige besondere Maßnahmen zu ihrem Erhalt. Als allgemeine Erhaltungsstrategie empfahl WEBER, rechtzeitig durch geeignete Rückschnittmaßnahmen darauf hin zu arbeiten, die gesamte Baumkrone sukzessive nach unten zu verlagern. Dies sei z.B. durch gezielte Höheneinkürzungen, indem schlafende Knospen im inneren Kronenbereich geweckt werden, zu erreichen. Dadurch werde der gesamte Baum sicherer.

Anschließend erläuterte WEBER, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass „die Bäume uns mit ihrer Körpersprache selbst zeigen, wo sie ihre Probleme haben“, einzelne konkrete Anwendungsbeispiele wie Astschnitt, Verseilung, Außenreifen, belüftete Stützmauern, Stützpfosten und A-Stützen.

Der Vortrag zeigte, dass auch (und gerade) bei der Pflege von Naturdenkmälern der „politische Wert“ des Baumes mit die entscheidende Rolle spielt. Ist der geklärt,



150 Teilnehmer beim diesjährigen Kommunalen Baumpflegeseminar in Waiblingen bedeuten einen neuen Rekord für die Veranstalter.

lassen sich die nicht selten aufwändigen Erhaltungsstrategien auch durchsetzen.

Nachdem STEFAN KÜHN in einem sehenswerten Bildervortrag Naturdenkmale in Deutschland vorstellte, beleuchtete RAINER HILSBERG, Oberregierungsrat der Regierung Schwaben, alte Bäume sowie den Umgang mit ihnen aus juristischer Sicht. Das Besondere sei, dass alte Bäume zum einen gerne auch von Tierarten als Lebensraum geschätzt werden, die nicht selten stark gefährdet sind und deshalb dem Artenschutzrecht unterliegen. HILSBERG nannte die Saatkrähe, die Fledermaus und den Eremit als „Beispiele, die man relativ leicht antreffen kann“. Zum anderen gefährden abbrechende Totäste und umstürzende Stämme das Leben, die Gesundheit sowie das Eigentum aller. Damit gerate die Baumkontrolle in ein Spannungsfeld zwischen Verkehrssicherungspflicht und Artenschutz. Zur Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht genüge auch bei älteren Bäumen prinzipiell die normale Sichtkontrolle. Allerdings hält die Rechtsprechung generell eine zweimalige Baumkontrolle im Jahr bei „normalen“,

*Die diesjährigen Referenten in Waiblingen (v.l.): Dr. KARLHEINZ WEBER vom Forschungszentrum Karlsruhe, STEFAN KÜHN vom Deutschen Baumarchiv und RAINER HILSBERG, Oberregierungsrat der Regierung Schwaben*



erst Recht bei älteren, vorgeschädigten Bäumen für erforderlich.

Nach der FLL-Baumkontrollrichtlinie sei selbst bei älteren Straßenbäumen grundsätzlich eine jährliche Kontrolle ausreichend. Bei Naturdenkmälern mit starken Schäden könnten gleichwohl kürzere Intervalle angezeigt sein. Im Einzelfall könnten insbesondere abhängig vom Standort (Hauptverkehrsstraße oder freie Landschaft) noch kürzere Kontrollintervalle notwendig werden. Praktisch bedeutsam hinsichtlich des Artenschutzes seien in

erster Linie die Vorschriften des besonderen und des strengen Artenschutzes, die im Bundesnaturschutzgesetz geregelt sind. Baumpfleger, die Arbeiten zur Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht an Bäumen ausführen, müssten deshalb arten- und naturschutzrechtliche Bestimmungen kennen und gegebenenfalls rechtzeitig bei der Naturschutzbehörde Informationen einholen. HILSBERG: „Sie sind neben dem Baumeigentümer verantwortlich und dürfen gegebenenfalls erst nach der Erteilung einer erforderlichen Ausnahme tätig werden.“

Stehen Altbäume selbst unter Naturschutz, z.B. als Naturdenkmal, ist es laut HILSBERG umstritten, ob dann auch die Verkehrssicherungspflicht vom Eigentümer auf die zuständige Naturschutzbehörde übergeht. „In der Praxis werden von den Naturschutzbehörden regional unterschiedliche Auffassungen vertreten“, so HILSBERG.

Die Verkehrssicherungspflicht kann mit dem Arten- bzw. Naturschutz kollidieren. Totholz in der Baumkrone hat einerseits eine hohe ökologische Bedeutung, ist andererseits aber bei Straßenbäumen unverzüglich zu entfernen. Im Falle von häufig begangenen Wegen in Parkanlagen können sich die Anforderungen an die Verkehrssicherheit denen der Straße annähern. Da die Gefahren durch Totholz für den Laien nicht ohne weiteres erkennbar sind, empfahl HILSBERG, in unmittelbarer Nähe von Altholzinseln und Totholzbäumen Warnschilder aufzustellen. „Dadurch entfällt aber nicht die Verkehrssicherungspflicht“, betonte HILSBERG.

Möglichkeiten der Berücksichtigung ökologischer Belange in der Pflege von Altbäumen sah HILSBERG v.a. in der Unterlassung von Kronenkappungen, dem Stehenlassen des unteren Stammabschnitts nach Fällung und, wenn dies nicht möglich ist, dem Belassen eines Teils des (liegenden) Stammes vor Ort. Zu fallende Höhlenbäume sollten gerade im Winter auf Fledermausvorkommen kontrolliert werden. HILSBERG empfahl das Markieren von Höhlenbäumen.

M. Steinfath

STEFAN KÜHN, Autor des Buches „Deutschlands alte Bäume“<sup>1)</sup> und Mitinitiator des „Deutschen Baumarchivs“ im Gespräch mit AFZ-DerWald



? Herr Kühn, wozu brauchen wir das Deutsche Baumarchiv? Niemand „braucht“ das Deutsche Baumarchiv. Und niemand „braucht“ Naturdenkmalpflege. Es geht immer auch ohne. Aber für diejenigen, die sich für die ältesten und stärksten Bäume der Bundesrepublik interessieren und stark machen, sind wir ein wichtiger Ansprechpartner.

? Können Baumpfleger das Archiv nutzen? Was haben sie davon? Wenn ein Baumpfleger mit einer Frage zu einem besonders alten Exemplar zu uns kommt, geben wir gerne Auskunft, wie er im bundesweiten Vergleich einzuschätzen ist. Heute werden Bäume allgemein zu früh und leichtfertig als krank oder „abgängig“ eingestuft. Wer viel mit alten Bäumen zu tun hat, weiß aber auch, dass Regenerationskraft und Überlebenspotential alter Bäume enorm sind.

? Was sind Ihre Beobachtungen zu dem Zustand der Baumreise?

Der Zustand der meisten Bäume ist gut. Betonfüllungen und Baumchirurgie sind zum Glück passé. Aber natürlich ist das nur eine Pauschalaussage. Verbesserungsmöglichkeiten und lohnende Investitionen für alte Bäume gibt es fast überall. Hier und da auch dringenden Handlungsbedarf.

? Was erwarten sie von Baumpflägern hinsichtlich der Naturdenkmalpflege? Es macht einen guten Baumpfleger aus, wenn er sich auch mit alten Bäumen auskennt. Weiterbildung ist schon deshalb wichtig, weil die Biologie der Bäume sich im Alter verändert. Die Naturdenkmalpflege ist insgesamt etwas altbacken. Modern wäre es, zur Sicherung von wertvollen Bäumen im Siedlungsbereich auch mit entsprechend moderner Architektur zu arbeiten. Das darf auch etwas kosten.

1) **Deutschlands alte Bäume.** Von Stefan Kühn, Bernd Ullrich, Uwe Kühn. 192 bedeutende, oft jahrhundertalte Bäume werden in ausdrucksstarken Fotos vorgestellt, die speziell für diesen Bildband entstanden sind; zu jedem Baum: Geschichte, Sagen, Mythen, Anfahrtswege; Übersichtskarte mit Standorten. 192 Seiten, 24,3 x 30,2 cm, Hardcover mit SU, 235 Farbfotos, 29 alte Fotos und Stiche, 1 farbige Karte, Preis: 29,90 €, BLV Buchverlag, ISBN 978-3-8354-0183-9